

**Die Pröpstin
Dr. Christina-Maria Bammel**

Inklusive Kirche – es ist ein Leib!

Pröpstin-Kolumne in „die Kirche“, Nr. 18, 9. Mai 2021

Wenn Sie dies hier lesen, ist er gerade vorbei – der „Internationale Tag der Inklusion“ am 5. Mai jedes Jahres. Inklusion ist die Teilhabe aller Menschen unabhängig von körperlichen, sozialen, geistigen und vielen anderen Voraussetzungen.

Nicht notwendig in Ihrem Alltag? Vielleicht braucht es dann einen genaueren Blick auf manch verzweifelten Kraftakt, den Menschen versuchen, wenn sie mit zu kleinen Türen, eng beschriebenen, unverständlichen Formularen, mit Zugangsbarrieren auf dem Weg zum Ausbildungsplatz zu kämpfen haben.

Die Arbeitslosenquote schwerbehinderter Menschen liegt noch immer fast doppelt so hoch wie diejenige der allgemeinen Quote. Der Monatsspruch im Mai aus dem 31. Kapitel im Sprüche-Buch – „Tu deinen Mund auf für die Stummen“ – bringt es auf den Punkt: Sie, wir, haben die Möglichkeit, dafür unsere Stimmen öfter als am Aktionstag hören zu lassen.

Wie sieht es mit Barrieren in unserer Kirche aus? Physische Barrieren sind und werden vielerorts reduziert. Gut so! Doch auch Sprache ist noch oft Barriere, sei es im Internet oder bei Papier-Publikationen. Deshalb freue ich mich über die Initiative Engagierter und das daraus entstehende Netzwerk, das dabei hilft, Sprachbarrieren abzubauen. Im Netzwerk entstehen Ideen, um etwa eine ekbo.de-Seite in Leichter Sprache aufzubauen.

Könnten Diakonie und Kirche gemeinsam ein Übersetzungs- und Prüfbüro für Texte in Leichter Sprache aufbauen? Es geht hier nicht um eine Extraleistung für Bedürftige. Es geht um Haltungsänderung aller, die Glieder am Leib Christi sind.

Alle sollen teilhaben, wie auch immer das Sehen, Hören, die Sinne, die Hände, die Kräfte, auch die seelischen Kräfte vorhanden sind. Der Leib Christi ist kein perfekter, sondern ein lebendiger Leib. Jeder noch so kleine Schritt auf dem Weg zu einer inklusiven Gemeinschaft, Gemeinde und Gesellschaft, zählt. Die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit ist zwar noch groß, Inklusion und Selbstüberforderung sollten sich aber ausschließen. Anfänge sind kostbar. Und wer darüber hinaus ist, kann andere zum Anfangen ermutigen.